

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

№ 286.

Hirschberg, Freitag den 5. December.

1884.

* Das Urtheil der Geschichte.

„Einst zählt von Friedrichs Jahrhundert der Enkel
die goldenen Tage der Neuzeit!“ so lautet die Wid-
mung, welche unsren Helicon zierte, der da als gewal-
tiges Beispiel zeigt, wie einst die Bewohner unseres
Thales es verstanden haben, den Vertreter einer großen
Zeit zu ehren, wie es auch ihnen galt, ihrer Freude
darüber Ausdruck zu geben, daß Preußen war seinen
Flug zur Sonne nahm. Und heute? — wenn es
heute ausgesprochen wird, daß Deutschland nicht allein
nach Außen hin groß vor der Welt dasthe, sondern
auch in seinen inneren politischen Verhältnissen mit
keinem Staat der Welt den Vergleich zu scheuen habe,
dann hat gar Mancher, welcher irre geleitet ist durch
die demokratische Presse, nur Hohn für eine solche
Überzeugung. Gilt es doch jener Presse als vor-
nehmlichste Aufgabe, in unwürdigster Weise jede Maß-
regel unserer Regierung, des Kaisers und des Kanz-
lers unter die Füße zu treten, systematisch die Liebe
zum Vaterlande zu ersticken, den Frieden der einzelnen
Volksschichten zu vergiften und die Zufriedenheit zu er-
töten. Mit diesem Weh müssen dies den Freund des
Vaterlandes, den Verehrer unseres herrlichen Thales
erfüllen, wenn das Gebahren jener Presse nur einen
Schein von Berechtigtheit hätte. Dies ist aber durch-
aus nicht der Fall. Aus dem eigenen Lager der De-
mokraten werden Stimmen laut, welche die Über-
zeugung aussprechen, daß unsere Nachkommen die
gegenwärtige Epoche in jeder Beziehung als die
glänzendste in unsrer ganzen zweitausend-
jährigen Geschichte bezeichnen werden und mit
Genugthuung sanden wir in der auf linksliberalen
Standpunkt stehenden Wochenschrift „Gegenwart“ einen
größeren Artikel: „Das Urtheil der Geschichte“ mit
folgender Stelle:

„Auf seiner Höhe steht ein Staat, wenn er nach

Außen stark, im Innern frei ist. Das Wort: „an
der Spitze der Civilisation schreiten“ ist ein viel miß-
brauchtes, aber im Grunde doch wahres, denn in der
That hat immer ein Staat die Führerrolle in der
Culturenentwicklung der Menschheit und stets derjenige,
dessen politisches Übergewicht unbestritten ist: von
Carl V. bis Richelieu Spanien, von Richelieu bis zu
Friedrich dem Großen Frankreich, von da an mit
Schwankungen, die erst in unserer Zeit dauernd aus-
geglichen sind, Deutschland, insbesondere Preußen.
Also ein mächtiges Ansehen nach Außen zu erringen,
ist die Hauptaufgabe eines Staates, weil darin zu-
gleich die Bürgschaft seiner Existenz liegt; was unter
mächtigem Ansehen nach Außen zu verstehen sei, wird
keinem Zweifel unterliegen, schwieriger aber ist die
Frage, wann ist ein Staat im Innern frei? Ist es
möglich, daß ein Staat zugleich nach Außen stark, im
Innern frei sei? Ist das aufgestellte Kriterium bloß
ein ideales, oder ist die Möglichkeit seiner Realisierung
nicht ausgeschlossen? Die Kenntnis der historischen
Thatsachen zwingt fast, einzustehen, daß eines das
andere ausschlässe, daß wenigstens in der Vergangen-
heit kein Staatswesen sichtbar sei, das in sich die Ver-
einigung beider Forderungen darstellte. Wir deuten
oben einige Epochen aus der europäischen Geschichte
an: Spanien im Zeitalter Philipps II. Frankreich
unter Richelieu, Mazarin und Ludwig XIV., auch
unter dem ersten und dritten Napoleon waren jeweils
die ersten Mächte Europas, der ganzen Welt; aber
welche drückende Despotie im Innern, Verstörung der
Volksschichten, Ausbeutung der Massen, welch grieses
Gegenbild gegen Alles, was man Freiheit nennt!
Und wie leicht erklärbar ist diese Erscheinung doch!
Die Macht nach Außen wird nur erlangt durch das
energische Zusammenstoßen aller vorhandenen Kräfte
und ein festes Concentriren derselben auf diesem einen

Punkt, ohne Schonung der Einzelinteressen in rück-
sichtslosester Benutzung aller Mittel. Dem großen
Groberer ist das Einzelleben nur eine Zahl in seiner
gewaltigen Rechnung, die Individualität und ihre
Interessen bleiben unbeachtet, werden selbst schroff
verleugt.

Die historischen Beispiele und der daran geknüpfte
Gedankengang zwängen zu dem Eingeständnis, daß
Macht und Freiheit wie Feuer und Wasser sich er-
töten, wenn nicht unser Vaterland in seiner
gegenwärtigen Gestalt und Epoche das Bild
der Vereinigung beider Axiome böte. Möge der kur-
sichtige Politiker, der über den kleinlichen Fraktions-
interessen den Blick für das Ganze und Große ein-
gebüßt hat, über unser Staatswesen krittelnde und
mäkelnde Bemerkungen machen, dem historischen
Blick ist es nicht verborgen, daß Deutschland
das Ideal erreicht hat, das vor ihm noch
kein Staat erreicht hatte. Nach Außen an-
gesehen, mächtig, der rocher da bronze, an dem-
alle dem Frieden feindlichen Bestrebungen scheitern,
das wahre Herz Europas und der Welt; im In-
nern frei, bietet es seinen Völkern alle Segnungen
des Friedens, unterdrückt es mit kräftiger Hand alle
Zügellosigkeit, soweit sie dem Ganzen Schaden droht,
wahrt aber die politische, sociale und religiöse Frei-
heit; schützt und vertheidigt alle seine Untertanen,
überläßt der freien Kunst die freie Bahn, aber bringt
der schwachen Kraft nach Möglichkeit Schutz und Hilfe,
so sieht das neue Deutschland da, für Jeden, der
sehen und vergleichen kann, ein herrliches Bild,
an dem wir uns die Freude durch die kleinen Sorgen
des Tages nicht vergällen lassen wollen. Jetzt
können wir auch jene oben aufgeworfene Frage beant-
worten: wann ist ein Staat im Innern frei? Er ist
es, wenn er, wie wir es in unserem Vaterlande sehen,

Unter dem Gesetz.

Erzählung von Hans Warring.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Ich danke — o, ich danke Ihnen, mein Herr!“
sagte sie mit einer Zinnigkeit, die ihn seltsam bewegte.
„Sie haben mir mehr wohlgethan, als Sie ermessen
können! Ich werde an Sie und ihre Worte denken,
wenn die Ungerechtigkeit der Menschen und ihr Hass
mir wehe thun!“

Sie waren an die Gartentür gelangt und standen
sich gegenüber, um Abschied zu nehmen. Günther
fragte, ob es ihm erlaubt sein werde, an einem der
nächsten Tage vorzusprechen, sich nach Ihrem Besinden
zu erkundigen. Einen Augenblick zögerte sie mit der
Antwort, — es schien ihm, als ob sie eine peinigende
Empfindung niederzukämpfen habe. Dann aber ge-
währte sie die Bitte durch einige leise gesprochene
Worte. Dann trennten sie sich. Günther hatte ge-
hofft, sie werde ihm zum Abschiede die Hand reichen.
Aber sie vermied dies, sie trat mit einer schüchternen
Bewegung zurück und verschwand mit einer Verbeugung
hinter der Gartentür.

Günthers wohlgeschultes Pferd war ihm gefolgt.
Er bestieg es und wandte es zur Heimkehr. Als er
so der sinkenden Sonne entgegenritt, war ihm zu
Muthe, als sei plötzlich ein großes Glück in sein Leben
getreten. Tausend halbvergessene Erinnerungen wachten
in ihm und weit zurückgedrängte Empfindungen sprosteten
in ihm auf, wie Blumen im Mai. Weit rückwärts
liegend hatte er seine Neigung zu dem schönen Mäd-
chen gewahnt, — überwunden nach langem Kampfe.

Und jetzt war sie plötzlich wieder da und hob sieges-
sicher das Haupt. Schon vor Jahren, damals als er
als Invalide aus dem großen Kampfe heimgekehrt,
hatte er sich von der Lieblichkeit und Anmut des
kaum erblühten Kindes mächtig angezogen gefühlt,
und mit Wonne wahrgenommen, wie auch sie sich ihm
zuzuwenden schien. Dann war ein schönerer, glänzen-
der Bewerber — sein eigener Bruder — zwischen
ihm und sie getreten. Er war abgereist, weil er sich
in schmerzlicher Selbstbescheidung zugerufen hatte:
darfst du mit Jemem in die Schranken treten, du, der
Invalide, der Schatten Deines einstigen Ichs? Nur
ein Loos in Dunkelheit hast Du ihr zu bieten, wäh-
rend der Weg an der Seite jenes reichbegabten, auf-
wärts strebenden Mannes sie zu den Höhen des Le-
bens führen wird. — Dann, nach einigen Jahren,
hatte er erfahren, daß sein ehrgeiziger Bruder sich um
eine Andere bewerbe, die Tochter eines hochstehenden
Mannes, dessen Einfluß ihn in seiner Carride rasch
fördern konnte. Das hatte ihn seinem Bruder ent-
sremdet und dieser war ihm seitdem aus dem Wege
gegangen. In ihm aber war wieder die Hoffnung
aufgelebt, — vielleicht hatte er sich getäuscht, vielleicht
war wahr, was alle Welt behauptete, daß nicht sie
selbst, sondern die Mutter dem glänzenden Bewerber
entgegengekommen sei. Dann hatte er sie vor zwei
Jahren in Sorrent wiedergesehen und der lähmende
Schreck auf ihrem Antlitz ihn zur schnellen Abreise
veranlaßt. Nur auf eine Weile hatte er sich diesen
Ausdruck des Schreckens deuten können und diese Deu-
tung hatte jeder Hoffnung ein Ende gemacht. Er

wollte sie vermeiden, er wollte ihr seinen Anblick, durch
den bittere Erinnerungen in ihr erweckt wurden, er-
sparen. — Und heute nun hatten sie sich wieder gegen-
über gestanden. Es war kein Wort gewechselt worden,
das ihn zu einer Hoffnung berechtigt hätte, aber den-
noch war sie in ihm aufgelebt, freudig und zukunfts-
sichtig. Bisher hatte er sich beständig zugerufen: vergiß
keinen Augenblick, daß du aufgehört hast, ein gesun-
der, vollberechtigter Mensch zu sein, — vergiß nie,
daß du ein Invalide, ein Krüppel bist! — Jetzt lächelte
er über diese hypochondrische Grille. Er fühlte sich
plötzlich stark und Mannes genug, um einem schwä-
chen Menschenkind zuzurufen: tritt an meine Seite —
ich will Dir Schutz sein!

Als er, nachdem er auf dem Hufe abgestiegen war
und dem harrenden Reitknechte sein Pferd übergeben
hatte, zu seiner Großmutter ins Zimmer trat, gewahrte
er sofort, daß eine schwere Wolke auf ihrer Stirn
lagerte. Ein Gewitter war im Anzuge, und zwar eins,
das ihn selbst bedrohte.

„Ich habe Besuch gehabt,“ sagte sie, ihn mit ihren
blauen Augen anblickend. „Eigentlich sollte ich sagen,
Du hast ihn gehabt, und mir ist er nur zu Theil ge-
worden, weil Du eben nicht da warst. Seit wann
stehst Du denn im Verkehr mit der Eva Rudat aus
dem Stromkrug?“

„Ich habe sie in den letzten Wochen hin und wie-
der im Stromkrug gesehen, wo ich seit Martin's Rück-
kehr mehrmals angesprochen bin.“

„Du hast um diese Rückkehr schon seit längerer
Zeit gewußt?“

die volle unabhängige Entwicklung und Existenz des Individuums mit dem Wohle des Ganzen harmonisch zu vereinigen weiß, wenn er dem Einzelnen so viel Rechte giebt, als das Ganze gestattet, und wenn vor Allem über diese Vertheilung von Rechten und Pflichten nicht einseitig der Herrscher, nicht einseitig das Volk bestimmt, sondern ein wechselseitiges Zusammenwirken darüber entscheidet. Das ist die wahre Freiheit im politischen Sinne, die selbst weder unter der Herrschaft des aufgeklärten Despotismus noch der gemäßigten Republik erwachsen kann, da in beiden die wirklich gleichmäßige Vertheilung der Macht zwischen Herrscher und Beherrschten fehlt. Wie sonst nie können wir Mitlebenden schon jetzt das Urtheil der Nachwelt über die gegenwärtige Epoche der deutschen Geschichte anticipiren: sie wird dem epigonen Historiker als die glanzvollste und ruhmreichste erscheinen, weil sie das idealste Kriterium, das er anlegen darf, erfüllt."

So schreibt eine linksliberale Wochenschrift und an ihre Worte wollen wir uns erinnern, wenn man uns die Freude am Vaterlande rauben will.

N und s ch a u.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. December. Seine Majestät der Kaiser wird die nächste königliche Hofjagd am Freitag und Sonnabend dieser Woche in dem königlichen Forstreviere Gehrde in Hannover abhalten. Am 13. December folgt alsdann wie alljährlich wieder eine größere Hofjagd im Grunewald. Zur Theilnahme an derselben wird, dem Vernehmen nach, auch der König von Sachsen von Dresden nach Berlin kommen. Wie uns ferner gemeldet wird, dürfte auch die Königin von Sachsen um dieselbe Zeit zum Besuch an den hiesigen Hof kommen.

* Der König von Sachsen empfing anlässlich seiner Anwesenheit in Berlin am Sonntag eine Deputation der sächsischen Abgeordneten aller Parteien mit Ausnahme der Socialdemokraten. Der König unterhielt sich mit den Herren in leutseligster Weise und nahm ein besonders reges Interesse an den Gange der Reichstagsarbeiten.

* Wie bereits mitgetheilt, gab der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff in der Budgetcommission eingehende Ausklärungen über die voriges Frühjahr stattgefundene Truppenbeschaffung. Wie wir hören, wurde die Notwendigkeit der getroffenen Maßnahmen von den Vertretern aller in der Commission vertretenen Parteien anerkannt, so daß die noch ausstehende Verathung des Nachtragsetats im Plenum aller Voraussicht nach einen glatten Verlauf nehmen wird.

* Das gestrige Festdiner der Altesten der Berliner Kaufmannschaft zu Ehren der Congocongress, welches in den oberen Räumen der Börse stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Sämtliche Botschafter, Gesandte und sonstigen Conferenzmitglieder waren fast vollzählig erschienen. Nur der Präsident

der Conferenz, Fürst Bismarck, wohnte dem Diner nicht bei.

* Der Reichstag genehmigte heute die Einstellung des gegen den Abg. Möller schwedenden Strafverfahrens für die Dauer der Session und trat dann in die Verathung des Antrages des Abg. Dr. Windthorst auf Aufhebung des Gesetzes gegen die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern ein. Dr. Windthorst erklärte, der Antrag sei sofort bei Beginn der Session eingebrochen worden, um den Freunden im Lande zu zeigen, daß das Centrum in seinen Forderungen aus-

tritten. — Morgen: Abänderung der Geschäftsordnung bezüglich der Wahlprüfungen, 2. Berathung des Etats. * Die Stellungnahme zu dem Antrag Windthorst auf Aufhebung des Gesetzes gegen die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern hat innerhalb der deutschconservativen Fraktion lebhafte Erörterungen hervorgerufen. Einzelne Mitglieder hatten sich ihre Einschließung bis zur heutigen Verathung im Plenum vorbehalten. Die Reichspartei ging geschlossen war, indem die Mitglieder, welche früher für den Antrag gestimmt, sich diesmal der Abstimmung enthielten.

+ In der Budgetcommission ist die Mehrforderung von 50,000 Mk. zum Zwecke der Förderung der auf Erhöhung Central-Afrikas und anderer Länderebene gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen abgelehnt worden; desgleichen ist die beantragte Neuerichtung der Stelle eines zweiten Directors im Auswärtigen Amt abgelehnt worden; obwohl von Seiten der Regierung die Notwendigkeit der geforderten Positionen eingehend begründet wurde.

+ Die „Köln. Btg.“ nimmt zu dem Börsensteuerentwurf der Conservativen eine freundliche Stellung ein und spricht sich auch über die Erhöhung der Getreidezölle, wie sie durch eine Petition beantragt ist, keineswegs wegwerfend aus; sie meint aber, daß die Nationalliberalen nur dann erst ihre Zustimmung zu diesen Projecten geben würden, wenn sie begleitet seien von einer Erhöhung der Branntweinsteuer und einer Änderung der Zuckersteuer. Betreffs der Getreidezölle schreibt sie: „Höhere Getreidezölle werden, zumal wenn Frankreich wie es scheint, in diesem Sinne vorangeht, nicht zu vermeiden sein. Unsere gesamte Landwirtschaft verlangt darnach, sie erklärt, daß nicht nur unser Weizenbau, sondern der viel ungünstiger gestellte Roggenbau dort, wo das Erdreich den Weizen nicht trägt, und auch der unentbehrliche Rapsbau sich der ausländischen Concurrenz gegenüber ohne höhren Schutz nicht behaupten könne.“

— Nach den bisherigen Erwägungen an den berufenen Stellen wird die Weihnachtspause des Reichstages voraussichtlich am 18. December beginnen und bis zum 6. Januar n. Z. währen.

— Der um 11 Uhr 44 Minuten in Berlin fällige Personenzug Nr. 11 von Erfurt ist heute früh 8 Uhr 30 Minuten in Bitterfeld auf einen Güterzug gefahren. Locomotivführer und Heizer des Personenzuges sind leicht verletzt, einige Passagiere haben leichte Contusionen erhalten. In Folge Sperrung der Gleise durch 3 beschädigte Güterwagen haben 4 Personenzüge bzw. Schnellzüge geringe Verspätungen erlitten. Zug Nr. 11, umgekehrt, ist mit 2 Stunden Verspätung von Bitterfeld abgefahren. Untersuchung ist eingeleitet.

— Die „N. A. B.“ schreibt: Die in der letzten Zeit auf preußischen Eisenbahnen vorgekommenen, von beklagenswerten Folgen begleitet gewesenen Unfälle sind, wie dies die Untersuchung ergeben hat, durch schaffbare Leichtfertigkeit und unverantwortliche Nachlässigkeit untergeordneter Organe in Handhabung bestehender Vorschriften herbeigeführt worden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher, wie wir

„Ja, er kam zu mir, ein paar Tage nach seiner Ankunft.“

„So, und Du hast für gut befunden, mir von dieser Ankunft nichts zu sagen, während dieser Bursche doch in diesem Hause aus- und eingegangen ist!“

„Du irrst, Großmama, er hat Deine Schwelle nicht überschritten und wird es nicht thun, bis Du den Bann zurückgenommen, den Du über ihn gesprochen. Er hat mich draußen erwartet und sprach mich auf einem meiner Spaziergänge an. Und seitdem habe ich ihn hin und wieder im Stromkrug aufgesucht, wo er Wohnung genommen. Wenn ich vermieden habe, Dir von seiner Rückkehr Mittheilung zu machen, so geschah es in der Erwagung, daß diese Mittheilung weder Dir noch ihm von Nutzen gewesen wäre.“

„Die Entscheidung hierüber hättest Du füglich mir selbst überlassen können!“

„Verzeih! — aber ich kannte Deine Gesinnung gegen ihn und wußte, daß Du ihm immer noch nicht verziehen hast. Ich wollte Dir und ihm eine peinliche und unfruchtbare Scene ersparen. Denn dieser Mann ist über seine geschwürige That und über die Motive derselben schon lange weit hinausgewachsen. Er hat sich selbst keinen Vorwurf erspart und sich Alles schärfster und einschneidender selbst gesagt, was irgend ein Anderer ihm sagen könnte.“

„So, nun ich möchte ihm wünschen, daß Staatsanwalt und Richter ebenso zartfingig mit ihm umgehen möchten! Ober solltest Du etwa die Absicht hegen, ihm zu helfen, sich zum zweiten Male dem Geseze durch

die Flucht zu entziehen? Ich habe es erst heute erfahren, daß Du es schon einmal gethan.“

„Und ich bereue es nicht, Großmutter! Ich würde noch heute ebenso handeln, wenn die Verhältnisse noch ebenso lägen, wie damals. Heute ist er darauf vorbereitet, die Sühne auf sich zu nehmen, ja gerade deshalb ist er zurückgekehrt. Damals wollte er sich ihr durch den Tod entziehen. Könnte ich dies zugeben, wenn es in meiner Hand lag, ihn zu retten?“

„Du hast den Burschen immer lieber gehabt, als er's verdiente.“

„Doch wohl nicht, der Kern in ihm ist und war ein vortrefflicher! Auch haben wir unsere Liebe nicht gewogen, sie beruhte auf Gegenseitigkeit. Solche Erinnerungen, wie wir sie gemeinsam haben, binden ein festes Band um die Menschen und ich am wenigsten besiege jene Art von Muth, es zu lösen. Ich will und werde zu dem armen Burschen stehen und ihm sein Schicksal zu erleichtern suchen, so viel ich kann!“

„Nur will es mir nicht recht einleuchten, auf welche Weise Du dies zu thun gedenkt. So viel ich aus den Reden dieses Mädchens entnehmen konnte, hat einer seiner ehemaligen Complicen seine Rückkehr angezeigt. Du weißt, daß damals ein Steckbrief gegen ihn erlassen wurde, auf Grund desselben hat jener Mensch die Staatsanwaltschaft benachrichtigt, weil er auf eine Belohnung hoffte.“

„Elend und traurig! Auf die Thatsache aber waren wir beide gesetzt. Das also war's, was die Eva hergetrieben hat! Das arme Mädchen, sie hat sich an mich um Hilfe wenden wollen!“

„Dieses Mädchen verdient kein Mitleid. Sie hat sich hier vor mir wie eine Wahnsinnige gebarret. Ich sei verpflichtet, diesen Menschen zu retten, weil ich die Urheberin seiner That sei! Mich treffe die Verantwortung für dieses vernichtete Leben, ich möge sehen, wie ich mich mit meinem Gewissen abfinden! Sie hat mir gegenüber eine Sprache geführt, wie kein Anderer je vorher es gewagt! Und das ist der Dank, daß ich diesen Menschen erzogen und gehalten, als wäre er Meinesgleichen!“

„Verzeih ihr, Großmutter! In ihrer großen Seelenangst hat sie es nicht verstanden, ihre Worte zu wägen!“

„O, ich kenne dieses Mädchen! Es ist nicht das erste Mal, daß sie ungebührlich gegen mich aufgetreten ist! Sie ist ein stolzes, auffahrendes Ding, dessen Hochmuth klein gemacht werden muß! Sie könnte nicht dienen, sagte sie mir einst, als ich in der Absicht, ihr zu helfen, denn es ging ihr mit ihrem kranken Vater damals auf dem Stromkrug elend genug, ihr die Stelle einer Meierin auf einem der Vorwerke anbot, sie könnte nicht dienen und am wenigsten mir! Das sagte sie, daß hochfahrende Ding und blitze mich dabei mit ihren Augen an, als hätte sie Dolche darin, mich zu durchbohren.“

(Fortsetzung f.)

* [Bur Gleichstellung.] Die Stadt Posen zählt 23,000 deutsche und 7000 jüdische Einwohner; im Stadtverordneten-Collegium sitzen 17 Deutsche und 16 Juden. Sämtliche Aerzte am städtischen Krankenhaus in Posen sind Juden.

hören, um das Bewußtsein der schweren Verantwortlichkeit zu schärfen und das Pflichtgefühl der mit Wahrnehmung des Sicherheitsdienstes betrauten Beamten zu steigern, Veranlassung genommen, mit besonderem Nachdruck auf die Strafbarkeit pflichtwidrigen Verhaltens hinzuweisen und den Eisenbahnbahnden aufzugeben, mit voller Strenge gegen die Schuldigen einzuschreiten. Gleichzeitig sind von ihm die geeigneten Anordnungen getroffen, um die genaueste Handhabung der für die Sicherheit des Betriebsdienstes bestehenden Vorschriften streng zu überwachen und nach Möglichkeit sicher zu stellen. Auf diese Weise soll eine größere Bürgschaft dafür erzielt werden, daß die Beamten alle Vorschriften, welche sie zu beachten haben, richtig verstehen, den Zweck derselben kennen und mit ihrer Handhabung genau vertraut sind, ungeeignete Beamte aber alsbald durch bessere ersetzt werden.

München, 2. December. Wie die „Allgemeine Zeitung“ meldet, hat der König dem Geh. Ober-Regierungs-Rath Prof. Duncker, dem Geh. Regierungs-Rath Prof. Curtius in Berlin, Alfred Meissner in Bregenz, Adolf Wilbrandt in Wien und Franz Liszt den Maximiliansorden für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Frankreich.

Der französische Ackerbau-Minister hat gestern in der parlamentarischen Zolltarifcommission erklärt, daß die französische Regierung fremdes Getreide mit einer Steuer von 2,60 Francs, fremdes Mehl mit einer solchen von 5 Frs. belegen wolle. Von einem Boll auf Roggen soll abgesehen werden; auf Hafer wird 1 Fr. 50 Cent., auf Gerste nichts gelegt werden, da Ausfuhr und Einfuhr balancieren. Bezüglich des Mais behält sich die Regierung Entscheidung vor. Gegen die Bieh- und Getreidezölle haben bis jetzt protestiert die Handelskammern von Marseille, Toulouse, Lyon, Bordeaux und Nantes. Auch die stark interessirten Staaten Russland, Amerika und die Türkei haben neben Österreich die Absicht, diplomatisch zu interveniren.

Egypten.

In dem Prozesse der internationalen Staats-schuldencommission in Kairo gegen die egyptische Regierung hat der Gerichtshof sein Urtheil dahin abgegeben, daß die Handlungsweise der Regierung eine ungesetzliche war, insofern, als das internationale Finanzcomité allein competent war, das Liquidationsgesetz abzuändern. In Folge dieses Beschlusses werden alle Beamten, welche Gelder an die Regierung anstatt an die Schuldenkasse zahlten, dieselben zurückzuerstatten haben. Ob das so leicht sein wird?

Locales und Provinzielles.

* Der Winter ließ sich so schön an, schon hatte unsere Jugend die besten Aussichten, endlich auch zu ihrer Schlittschuhbahn zu kommen, schon wurden für die nächsten Tage die größtartigsten Schlittenpartien geplant und Kynast-Peterbaude-Grenzbaude &c. waren sehr beliebte Wanderziele, welche zu Schlitten erreicht werden sollten — da machte eine Nacht die schönsten Hoffnungen buchstäblich zu Wasser, denn das gestern Abend plötzlich eingetretene warme Wetter hat der Schlittenbahn wenigstens innerhalb der Stadt und ihrer nächsten Umgebung ein sehr vorzeitiges Ende bereitet. Wie uns eine Notiz in der gestrigen Nummer sagte, hat aber solch „schlackriges“ Wetter auch seine großen Vortheile und gern wollen wir es über uns ergehen lassen in der Hoffnung, daß ein frischer, fröhlicher Frost ihm recht bald ein Ende bereitet.

* [I. Vollhardt'sches Abonnement-Concert.] Hatte Herr Vollhardt bei der Einladung zu seinen Abonnements-Concerten versprochen, zu diesen bewährte auswärtige Kräfte hinzuzuziehen, so hat er dies in dem gestern stattgefundenen ersten Concerte in bester Weise gehalten, denn der Kgl. Sächs. Concertmeister Herr Eduard Rappoldi und seine Gemahlin, die Kgl. Sächs. Kammervirtuofin Frau Laura Rappoldi-Kahler gehörten zu den gefeiertesten Größen im Gebiete der Tonkunst. Hier in Hirschberg ist unseres Wissens das Künstlerpaar noch nicht aufgetreten, mit um so größerer Spannung wurde es erwartet und mit um so größerem Enthusiasmus seine herrlichen Gaben in Empfang genommen. Herr Professor Rappoldi hat seine eminente Technik in den Dienst der edelsten Kunst gestellt und erinnerte uns in seiner meisterhaften, kräftigen Vortragsweise an Joachim und de Ahna. Klär und deutlich auch in den schwierigsten Passagen und in dem schnellsten Tempo klingt sein Instrument und in vollem Genuss kann der Hörer die geniale Gewalt des großen Künstlers auf sich wirken lassen. Dies trat ebenso schön in dem Bach'schen Präludium und Fuge G-moll hervor, wie in der Suite für Piano und Violine op. 11 von Goldmark und in der originellen Composition von Leclaire: Sarabande und Tambourin.

Ebenbürtig stand dem Künstler seine Gemahlin, die Kammervirtuofin Frau Rappoldi-Kahler zur Seite. Diese beherrschte den guten Beckstein-Flügel in wahrhaft großartiger Weise. Ihr Anschlag ist kräftig und energisch und läßt es ganz vergessen, daß eine Dame das Instrument spielt. Das Zusammenspiel des Künstlerpaars ist denn auch von unvergleichlicher, zauberischer Wirkung. Wie aber Frau Rappoldi-Kahler das Piano auch als Solo-Instrument zu behandeln versteht, zeigte eine außerordentlich schwere Etude von Chopin, sowie die Schlussstücke: Liszt's 14. Rhapsodie, welche denn auch einen wahrhaft großartigen Effect auf die atemlos lauschenden Zuhörer ausübte. — Von das Künstlerpaar so größtentheils nur klassische, schwerer verständliche Musik, so war es der Concertsängerin Frl. Schulz und dem Frauenchor des Chorgesangvereins vorbehalten, durch Uebernahme des gesanglichen Theils sehr erwünschte Abwechslung zu bieten. In herrlicher Weise erfüllte Frl. Schulz ihre Aufgabe. Welch innige Schönheit entwickelte ihr außerordentlich sympathisches, empfindungsvolles Organ, ob es nun Hartmann's „Schwanenlied“ eine vollendete Interpretation gab, oder in den Compositionen von Schumann, Lahm und Reinecke des Venzes Pracht und Herrlichkeit besang; den größten Erfolg aber hatte die allerliebste Melodie von Hesse's „Über's Jahr“ und der altdutsche Liebesreim von Kleffel. Gleich vortrefflich war die Aufführung dreier Lieder für 4stimmigen Frauenchor von Brahms, welche auf's Neue bewiesen, welch schönes Stimmenmaterial dem Chorgesangverein zu Gebote steht, und wie Herr Vollhardt es versteht, im ernsten Vorwärtsstreben seine, für das Musikleben unserer Stadt so wichtige Aufgabe zu erfüllen. Dass das hiesige Publikum dies dankbar anerkennt und seine Bestrebungen aufs Nachdrücklichste unterstützt, davon legte der gute Besuch des gestrigen Concerts das beste Zeugnis ab und mit Recht kann man nach diesem ersten Abonnement-Concert das beste von seinen Nachfolgern erwarten.

Die Bromberger Handelskammer hat beschlossen, bei dem Handelsminister um Ermäßigung der Frachtfäze für den Kohlentransport auf der Oberschlesischen Eisenbahn zu petitionieren. Im Laufe dieses Jahres sind nämlich nicht weniger als 16 Millionen Centner englische Kohle über Danzig auf der Weichsel nach Bromberg verfrachtet worden. Die Concurrenz mit dem englischen Kohlenmarkte wird aber oberschlesischen Gruben lediglich durch die hohen Frachtgebühren erschwert.

Bürgermeister Philipp in Schweidnitz hat sich nach Berlin begeben, um an maßgebender Stelle für das baldige Zustandekommen der projectirten Bahnlinie Bobten-Schweidnitz-Weistritzthal-Charlottenbrunn zu wirken. Wie verlautet, ist ein Project ausgearbeitet worden, nach welchem die jetzt auf der Südseite der Stadt Schweidnitz vorbeiführende Bahn Königszelt-Reichenbach auf die Nordseite verlegt werden soll, wodurch man eine bessere Einmündung der von Bobten her kommenden Linie zu ermöglichen hofft. Der Centralbahnhof würde nach diesem Project dicht hinter Kletschau an die Reichenbacher Straße zu liegen kommen.

* [Hauscollecte.] Dem Vorstande des Convents der Elisabethinerinnen zu Breslau ist von dem Herrn Ober-Präsidenten Wirkl. Geh. Rath Dr. von Seydewitz die Genehmigung ertheilt worden, zum Besten der Krankenanstalt der Elisabethinerinnen im Laufe des Jahres 1885 eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelten Haushaltungen in der Provinz Schlesien zu veranstalten.

* [Jagdkalender.] Nach dem Jagdpolizeigesetz dürfen im Monat December geschossen werden: Männliches Roth- und Dammwild, weibliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, weibliches Rehwild (bis zum 15. d. Mts.), Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Wildenten, Trappen, Schnepfen, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln, Hasen. Alles übrige Wild, besonders die Rehhühner, sind mit der Jagd zu verschonen.

* Zu dem in unser Dienstag-Nummer gemeldeten Attentat in dem Eisenbahnzuge Goldberg-Liegnitz wird aus Liegnitz noch Folgendes gemeldet: Das Attentat wurde während der Fahrt, kurz vor Eintreffen des Goldberg-Buges in den hiesigen Bahnhof, verübt. Das junge Mädchen gestand im Verhör sofort, daß sie die Absicht gehabt habe, ihren ungetreuen Geliebten und sich selbst zu tödten. Sie sei zu dem Zwecke Sonnabends von Breslau nach Goldberg gekommen, und da der von ihr Gesuchte ihr ausgewichen sei, setzte sie voraus, ihn auf dem Bahnhofe zu treffen. Als sie ihn zur Reise nach Liegnitz bereit sah, nahm sie ebenfalls ein Billet hierher und setzte sich in das Coupé, in welchem ihr früherer Verehrer Platz genommen hatte. Einen Selbstmord versuchte sie mit einem Stück Glas, das sie durch Berbrechen einer Scheibe in ihrer Zelle

sich verschaffte. Das hierdurch verursachte Geräusch machte ihre Ausseher aufmerksam und rettete ihr Leben. Das Mädchen ist die Tochter eines Stellenbesitzers in Heidersdorf bei Nimptsch.

Rohnstock bei Volkenhain. Am vorigen Sonnabend wurde das 25jährige Ortsjubiläum des Cantor Herrn Herold hierelbst gefeiert. Abends vorher begab sich der Kirchen- und Schulvorstand in Begleitung des Ortspfarrers, Königl. Kreisschulen-Inspectors Herrn Böwe ins Schulhaus. Hier hielt letzterer eine tief ergrifsende Rede an den Jubilar, worauf der Schulvorstand dem Jubilar eine goldene Anteuerhr als Geschenk überreichte. Die Schulkinder verehrten dem Jubilar ein prächtiges Kaffee-Service, der Patronatsvertreter, Herr Rentmeister Rosemann, überreichte eine goldene Uhrkette, der Gemeindevorstand von Weidenpetersdorf eine silberne Schnupftabakdose. Am Festtag früh überraschte der Männergesangverein von Rohnstock unter Leitung des Cantor Herrn Wagners den Jubilar mit einem Ständchen. Abends 6 Uhr wurde derselbe mit Musik abgeholt und ins Reichelsche Gasthaus geleitet, wo zu Ehren des Jubilars ein Diner stattfand, woran sich auch Herr Superintendent Hillberg, die Lehrer der Umgegend, sämtliche Gutsbesitzer aus Rohnstock und Weidenpetersdorf und viele Freunde und Bekannte von Nah und Fern beteiligten.

— Schmiedeberg, 1. Decbr. Heut Abend hielt der Vorsteher der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt, Herr Beglin, einen Vortrag zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt über das Thema: „Arbeit und Feier“ im Saale des Hotels zum „schwarzen Ross.“ Ausgehend von dem uralten göttlichen Gebote: „Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebenten sollst du kein Werk thun“ begründete der Herr Vortragende die Notwendigkeit eines regelmäßigen Wechsels von Arbeit und Ruhe, schilderte er die rechte Arbeit und die rechte Ruhe und welche Folgen eine verkehrte Ansicht über diese beiden Begriffe für das sociale Leben habe. Nicht der Besitz, nicht das Gold macht ein Volk glücklich, wie es die Geschichte auf allen ihren Blättern beweist, sondern die Arbeit ist es, welche einen soliden Wohlstand schafft. An der Hand eines wenig bekannten Gedichtes von Chinsebrecht, „der Bergmann“, schilderte der Herr Vorsteher den Segen der rechten Arbeit, der Arbeit, bei welcher auch die Seele, das Gemüth sich betheiligen.

— Es würde zu weit führen, jedem Hauptgedanken dieses 1 1/2 stündigen, inhaltreichen, freien Vortrages hier Ausdruck geben zu wollen, durch den sich wie ein silberner Faden auf das Thema Bezug habende Stellen der heiligen Schrift, sowie unserer poetischen Literatur zogen, ein Beweis, wie sehr der Herr Vorsteher mit beiden vertraut ist. — Unter Hinweis auf die ewige Ruhe, die droben unser wartet, schloß der ebenso hochinteressante als lehrreiche Vortrag.

□ Schönau (Katzbach), 2. Decbr. In der letzten Stadtoberbürgermeister-Sitzung wurde an Stelle des verstorbenen Kämmerers Herrn Conradt der Drechslermeister Herr Rüb als Kämmerer unserer Stadt gewählt und ist als solcher bereits in sein Amt eingeführt.

— Löwenberg, 3. Decbr. Der von hier seit einiger Zeit verschwundene Stellenbesitzer Pohl wurde vorgestern im städtischen Ziegeleibusche erhängt vorgefunden. — Gestern Nachmittag besuchten die Schüler des Pädagogiums zu Lähn mit ihren Lehrern mittelst Schlitten unsere Stadt, in die sie unter Vortritt ihrer Musikkapelle fröhlich und lustig einzogen, um nach mehrstündiger Rast im Hotel „du Roi“ gegen 9 Uhr Abends ihre Rückfahrt anzu treten.

Goldberg. In seiner letzten Sitzung hat der hiesige Riesengebirgs-Verein beschlossen, unter dem Steinbild an der Felswand, bei dem Niederhofe in Hermsdorf, falls die Genehmigung der Gutsbesitzerschaft ertheilt wird, eine, die Bedeutung des Bildes erklärende Tafel anbringen zu lassen. Auch an der Katzbachbrücke, wo der Weg nach dem Bahnhofe führt, soll eine Tafel mit einem Verzeichnis der schönsten Punkte der Umgegend, mit Angabe ihrer Entfernung, angebracht werden. — Wie in früheren Jahren, soll auch in diesem Winter eine Suppen-Anstalt, aus welcher Ortsarme die Suppe unentgeltlich, andere Personen aber gegen mäßige Bezahlung erhalten, errichtet werden.

Görlitz. Das Werken von Schneebällen geht nicht immer ohne Nachtheile ab. Vor einigen Tagen waren sich mehrere Kinder auf der Hohenstraße mit Schneebällen. Die 14jährige Tochter des Arbeiters B., welche vorbeikam, wurde von einem Knaben in's Gesicht getroffen. Das Mädchen erschrak hierüber so heftig, daß es zusammenbrach und die Schreitkrämpfe bekam, welche sie bis jetzt noch nicht verloren hat.

Briefkasten.

N. N., Hirschberg. Von anonymen Büschristen nehmen wir grundsätzlich durchaus keine Notiz.

Gustav Pister, vormals



Hirschberg i. Schl.,

3133



Hof-Photograph O. v. Bosch,

Promenade Nr. 31,



empfiehlt sein auf's Vollkommenste der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Atelier für Portraits allen Genres, sowie für Vergrößerungen, Reproduktionen von alten verbliebenen Photographien, Gemälden, Zeichnungen u. s. w. vom Bist-Format bis zur Lebensgröße, und bittet die geehrten Interessenten, um allen Ansprüchen genügen zu können, um rechtzeitige Aufträge, namentlich solche, welche zu Weihnachten geschenken bestimmt. Nachbestellungen von den noch gut erhaltenen Platten der Fahränge 1870-83 liefern per Dbl. von 4 Mark an.

Bronze Medaille.

Specialität: Moment-Aufnahmen.

Sitzungszeit für alle vorkommenden Aufnahmen 1-6 Sekunden bei jeder Witterung.

Bronze Medaille.

Der Ausverkauf

von guten, reellen, selbstgefertigten Herren- und Damenpelzen, Muffen etc. wird für jeden nur annehmbaren Preis fortgesetzt, da bis zum 24. December das Lager geräumt werden muß.

3659

A. Flegel, Tuchlaube 4.

Heut früh 3/4 8 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser heißgeliebter Gatte, Sohn, Schwiegersohn und Bruder,

Oskar Walter,

Rechtsanwalt und Notar zu Miltisch, was wir tieferschüttert hiermit anzeigen.

3651

Miltisch-Hirschberg, den 3. December 1884.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag in Hirschberg statt.

Stedbrief.

3657

Gegen den am 28. April 1847 in Bromberg geborenen Handlungsbreisenden Casimir von Borowsky — zuerst in Liegnitz — ist wegen wiederholten Betruges im Rückfalle — verübt im August d. J. in Ullersdorf gräflich, Krobsdorf und Flinsberg im Kreise Löwenberg — vom Königlichen Amtsgericht zu Friedeberg am Queis die Untersuchungshaft angeordnet.

Es wird um Verhaftung des v. Borowsky und Vorführung desselben vor das nächste Amtsgericht ersucht.

Signalement:

Größe: 1,63 Meter,
Haare: dunkelblond,
Stirn: frei,
Augen: graublau,
Augenbrauen: blond,
Nase und Mund: gewöhnlich,
Bart: röthlich blonder Schnurrbart,
Zähne: defect,
Kinn: oval,
Gestalt: untersezt,
Sprache: deutsch und polnisch.

Hirschberg, den 28 November 1884.

Der Erste Staatsanwalt.

Großer Weihnachts-Ausverkauf und Weihnachts-Ausstellung!

Um mit meinem Lager in Leinen, baumwollenen Waren, Bett- und Tischwäsche, Gardinen, Bett- und Steppdecken, Schürzen, allen Arten Oberhemden und fertiger Wäsche für Herren, Damen und Kinder etc. möglichst schnell zu räumen, gewähre ich bei Baareinkäufen in allen Artikeln bis zu 10 M. 5%, bei größeren 7 1/2% Rabatt und empfiehle dasselbe, wie auch mein Lager in Parfüm, Extracts, Essenzen, Pomaden etc. auch in eleganten Kartons zu Fest-Gelegenheiten sich vorzüglich eignend gütiger Beachtung.

3524

A. Günther, Hirschberg.

Hochfeine Culivre-Poli-Gegenstände, als:

eleg. große Kannen, Stöck von 3 Ml. an, Leuchter, Schalen, Thermometer, Schreibzeuge, Skatblöcke, Rauchservice, Lampen, Kreuze, Aschbecher etc. etc., sowie ebensolche Gegenstände in Kunsteisen, hochfein (wahrhaft künstlerisch) ausgeführt

empfiehlt sehr preiswürdig

Bazar — J. Choyke, jetzt Markt und Langstraßen-Ecke.

Verlag von M. Schulze in Berlin C., Spittelmarkt 6, (an der Gertraudtenbrücke) im Laden.

Soeben ist erschienen im dritten Jah gang:

Der erste antisemitische Volkskalender für das Jahr 1885:

(150 Seiten stark mit 75 Originalzeichnungen und mit Messen u. Märkten)

er Kehraus,

Humoristisch-satirischer Volkskalender d. Wahrheit.

Preis 50 Pf. 12 Gr. 5 Ml. 25 Gr. 9 Ml. 100 Gr. 30 Ml. Porto bis 2 Gr. 10 Pf. bis 4 Gr. 20 Pf. bis 10 Gr. 30 Pf. darüber 50 Pf.

Inhalt: Volkstüm. Kalender mit satir. Monatsvignetten u. Nostradamus-Kalender von unserem Propheten Wilhelm Marr. Hermann Geiß, der brave Schneider; historische Novelle aus dem 17. Jahrhundert. Ein Tag aus dem Leben eines Gerichtsvollziehers, komisches Epos. Zahlreiche humoristische Novellen, Anekdoten, Sitten mit Bildern. Zum Schluß die Geschichte der antisemitischen Bewegung mit 21 Portraits berühmter Rüder der antis. Bewegung.

und 2 Tafeln mit Stammsäulen
Großer Erfolg! Auflage 50,000 Exemplare!!

Brennholz-Verkauf.

Montag den 8. December c. von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Petersdorf und den Forstorten: Kochelwiesen, Mariahübel, Peterhübel, Seiffen, Kochel, weiße Flössel, Spornhüblerhütte, Schafelweg, Falkenstein und an der Seiffenlehne

920 Rmtr. weich. Brennholz und

7,90 Rmtr. weich. Reisig öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 3. December 1884.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei

3652 Petersdorf.

Ganz besonders preiswerthe und wohl

schmeckende

5-, 6-, 7 1/2-, 8-, 10-

und sofort bis

20 = Pf. = Cigarren

empfiehlt in bedeutender Auswahl

Emil Jaeger.

Preis - Courants, Rechnungen, Memoranden etc.

Preis-Medaille der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung empfiehlt

Paul Oertel vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

Couverts, 40 mit Firma, 1000 Stück von 3 Ml. ab.

Paul Oertel, Buchdruckerei, (vormals W. Pfund).

Ein Papierhalbleiter oder eine dazu sich eignende, im Schreiben und Rechnen bewanderte Persönlichkeit findet sofort bei uns dauernde Stellung.

3636 Papierfabrik Jannowitz.

3000 Mark

Stiftungsgelder sind auf sichere Hypothek zu 4 1/2 pCt am 2. Januar f. J. zu vergeben.

Prox, Königl. Superintendent.

Stadt-Brauerei.

Hente Schlachtfest.

Friß 9 Uhr Wellfleisch,

Abends Wurst-Abendbrot.

Prämiens-Boul.

z. h. Qu.

Mont. 8. 12. h. 6. R. u. J. II.

Weihnachts-Ausstellung von Galanterie- und Lederwaren, Luxuspapieren und Spielwaren.

Oscar Theinert,
Bahnhofstraße, vis-à-vis „3 Berge“.

